

dernten an Kulturarbeit auf wirtschaftlichem, industriellem, sozialem, wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete geleistet, tut es doppelt not, wieder einmal in schlichten Worten daran erinnert zu werden, was die Welt den selbstlosen Söhnen des Patriarchen der Mönche verdankt.

Mautern.

Dr. Jos. Höller.

Beschreibung der Wallfahrt und Wallfahrtskirche Maria Plain bei Salzburg mit Gebetanhang, zusammengestellt von P. Gregor Reitlechner, Benediktiner-Ordenspriester von St. Peter zu Salzburg. G. Radlinger, Salzburg 1913, kl. 8^o. 66 S. mit Abbildungen.

Das für die Pilger bestimmte Schriftchen zeichnet sich aus durch gründliche, auf eingehendes Studium der Quellen fußende Darlegungen, die mittelst guter Illustrationen noch festere Gestalt gewinnen. Erfreulich ist die Erneuerung der alten Sitte der Benediktiner, die Pilger anzuleiten, bei jedem der Altäre der Wallfahrtskirche den Patron derselben zu verehren. Derselbe Verfasser hat schon 1894 die Geschichte von Maria Plain kurz behandelt in seinem Buche „Marianisches Salzburg“, das sich würdig den Schriften des P. Kolb über Marienverehrung in Unter- und Oberösterreich an die Seite stellt. Hätten wir doch über alle Diözesen solche sachgemäße Bücher, welche in einfacher, darum eindringlicher Art dartun, wie das katholische Volk die Gottesmutter verehrt hat und es noch heute tut! Dürfte ich einen Wunsch aussprechen, so wäre es, man möchte noch mehr statistisches Material geben über die Zahl der Prozessionen, Pilger und Kommunikanten, dann auch einige der alten, oft so ansprechenden Votivtafeln veröffentlichen.

Steph. Beissel S. J.

b) Werke anderen Inhaltes.

Die Kreuzauffindungslegende. Untersuchungen über ihre altchristlichen Fassungen mit besonderer Berücksichtigung der syrischen Texte von Dr. J. Straubinger (Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte Bd. XI, 3. Heft.) Schöningh, Paderborn 1913. VI u. 108 S. Subskriptionspreis 3.60 Mk., für Nichtabonnenten 4.56 Mk.

Die Legende von der Auffindung des hl. Kreuzes durch Kaiser Konstantins Mutter kennt jeder Katholik aus einem Erbauungsbuch und jeder Kunstfreund aus berühmten Darstellungen der christlichen Kunst (Florenz—Rom). Wir kennen gewöhnlich nur mehr eine Form der Ueberlieferung. Im 5. und 6. Jahrhundert jedoch gingen mehrere verwandte Erzählungen von der Kreuzauffindung nebeneinander her: die von Straubinger als abendländisch erklärte eigentliche Helenalegende und daneben die orientalischen Gestalten der Erzählung von Judas Cyriakus und von Protonika. Der Verfasser sucht durch eine genaue Untersuchung einer Anzahl von Texten die einschlägigen philologischen Fragen nach der Herkunft der einzelnen Fassungen, nach der Heimat und dem Alter derselben und besonders nach dem Verhältnis der Texte untereinander so weit als möglich festzustellen. Das Ergebnis ist dieses: Der lateinische Text der Cyriakuslegende steht der syrischen Ueberlieferung näher als der griechischen. Eine Abhängigkeit der beiden ersteren ist darum wahrscheinlich, aber nicht sicher. Die Heimat der Legende ist Syrien, die Entstehungszeit die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts. Die Cyriakuslegende dürfte sich aus der älteren Helenenlegende herausgebildet haben. Als eine andere Erweiterung dieser nämlichen Legende erscheint die Schilderung einer ersten Kreuzauffindung durch Protonike unter Kaiser Claudius. Und von dieser Variante ist die erstgenannte Cyriakuslegende möglicherweise auch beeinflusst. Diese Textuntersuchung berührt